

#### **4. Fastensonntag, 14. März 2021, Pfarrei Münsingen**

##### Die Verbundenheit

Diejenigen, die jetzt nicht zum Gottesdienst kommen können,  
die jetzt aus Rücksicht und Vorsicht nicht zum Gottesdienst kommen,  
zünden daheim Lichter an.

Hier in der Kirche wird bei denjenigen, die stellvertretend zum  
Gottesdienst in der Kirche da sind, die Osterkerze angezündet.

##### Das Wahrnehmen

Alles Frohe, Gelungene der letzten Woche – wir breiten es aus.

Alles Misslungene, Schwierige der letzten Woche, wir vertrauen es an.

Alles Ungelöste, Unfertige der letzten Woche, wir legen es hin.

Kyrie eleison / Christe eleison / Kyrie eleison

##### Der Zuspruch

Vergebung, Lebensmut und Lebenskraft schenke uns der lebendige  
Gott, jetzt und immer neu. Amen

##### Das Gebet

Gott, wir stehen vor dir.

Mit allem, was zuversichtlich stimmt.

Mit allem, was beschwerlich ist.

Wir stehen vor dir,

auf dass die Hoffnung aufblühe,

auf dass die Zuversicht aufflamme,

auf dass das Vertrauen auflebe.

Heute, in dieser Fastenzeit und für allezeit. Amen.

##### Das Wort

Gott sah, dass auf der Erde die Bosheit des Menschen zunahm und  
dass alles Sinnen und Trachten seines Herzens immer nur böse war.  
Da reute es Gott, auf der Erde den Menschen gemacht zu haben, und es  
tat seinem Herzen weh. Gott sagte: Ich will den Menschen, den ich  
erschaffen habe, vom Erdboden vertilgen, mit ihm auch das Vieh, die

Kriechtiere und die Vögel des Himmels, denn es reut mich, sie gemacht zu haben. Nur Noach fand Gnade in den Augen Gottes.

Gott sprach zu Noach: Geh in die Arche, du und dein ganzes Haus, denn ich habe gesehen, dass du in dieser Generation ein Gerechter vor mir bist! Von allen reinen Tieren nimm dir je sieben Paare mit, Männchen und Weibchen, und von allen unreinen Tieren je ein Paar, Männchen und Weibchen, auch von den Vögeln des Himmels jeweils sieben, männlich und weiblich, um Nachwuchs auf der ganzen Erde am Leben zu erhalten! Denn noch sieben Tage dauert es, dann lasse ich es vierzig Tage und vierzig Nächte lang auf die Erde regnen und tilge vom Erdboden alle Wesen, die ich gemacht habe. Noach tat alles genauso, wie ihm Gott geboten hatte. Noach war sechshundert Jahre alt, als die Flut, das Wasser, über die Erde kam. Noach ging also mit seinen Söhnen, seiner Frau und den Frauen seiner Söhne in die Arche, bevor das Wasser der Flut kam. Von den reinen und unreinen Tieren, von den Vögeln und allem, was sich auf dem Erdboden regt, kamen immer zwei zu Noach in die Arche, männlich und weiblich, wie Gott es Noach geboten hatte. Als die sieben Tage vorbei waren, kam das Wasser der Flut über die Erde. Im sechshundertsten Lebensjahr Noachs, am siebzehnten Tag des zweiten Monats, an diesem Tag brachen alle Quellen der gewaltigen Urflut auf und die Schleusen des Himmels öffneten sich. Der Regen ergoss sich vierzig Tage und vierzig Nächte lang auf die Erde.

Die Flut auf der Erde dauerte vierzig Tage. Das Wasser stieg und hob die Arche immer höher über die Erde. Alles, was auf der Erde durch die Nase Lebensgeist atmet, und alles, was auf dem Trockenen lebt, starb. Gott vertilgte also alle Wesen auf dem Erdboden, vom Menschen bis zum Vieh, bis zu den Kriechtieren und die Vögel des Himmels; sie alle wurden von der Erde vertilgt. Übrig blieb nur Noach und was mit ihm in der Arche war.

Der Regen hörte auf, vom Himmel zu fallen, und das Wasser verlief sich allmählich von der Erde.

Nach vierzig Tagen öffnete Noach das Fenster der Arche, das er gemacht hatte. Dann ließ er eine Taube hinaus, um zu sehen, ob das Wasser auf dem Erdboden abgenommen habe. Die Taube fand nichts, wo sie ihre Füße ruhen lassen konnte, und kehrte zu ihm in die Arche zurück, weil über der ganzen Erde noch Wasser stand. Er streckte seine Hand aus und nahm sie wieder zu sich in die Arche. Dann wartete er noch weitere sieben Tage und ließ wieder die Taube aus der Arche.

Gegen Abend kam die Taube zu ihm zurück und siehe: In ihrem Schnabel hatte sie einen frischen Ölweig. Da wusste Noach, dass das Wasser auf der Erde abgenommen hatte. Er wartete noch weitere sieben Tage und ließ die Taube hinaus. Nun kehrte sie nicht mehr zu ihm zurück. Da entfernte Noach das Dach der Arche, blickte hinaus und siehe: Der Erdboden war trocken. Dann baute Noach Gott einen Altar, nahm von allen reinen Tieren und von allen reinen Vögeln und brachte auf dem Altar Brandopfer dar. Gott roch den beruhigenden Duft und sprach in seinem Herzen: Ich werde den Erdboden wegen des Menschen nie mehr verfluchen; denn das Trachten des menschlichen Herzens ist böse von Jugend an. Ich werde niemals wieder alles Lebendige schlagen, wie ich es getan habe. Niemals, so lange die Erde besteht, werden Aussaat und Ernte, Kälte und Hitze, Sommer und Winter, Tag und Nacht aufhören. (Gen 6-9)

### Der Gedanke

Die Geschichte geht nicht auf.  
Die Menschen seien voller Gewalt.  
Von Jugend an böse.  
Wieso, warum – das wird nicht gesagt.  
Eine schwer zu verstehende Welt.

Die Geschichte geht nicht auf.  
Noah und seine Familie werden gerettet.  
Finden Gnade heisst es.  
Einfach so.  
Wieso, warum – das wird nicht gesagt.  
Eine schwer zu verstehende Welt.

Die Geschichte geht nicht auf.  
Die Szene mit Noah und der Taube.  
Voller Zärtlichkeit.  
Nachdem eben gerade gesagt wurde, alle würden nur das Böse wollen.  
Wieso, warum – das wird nicht gesagt.  
Eine schwer zu verstehende Welt.

Die Geschichte geht nicht auf.  
Da wird die ganze Welt gerettet.  
Für immer.

Einfach so.  
Wieso, warum – das wird nicht gesagt.  
Eine schwer zu verstehende Welt.

Dass vieles nicht aufgeht.  
Dass das warum und wieso keine Antwort findet.  
Dass manches schwer zu verstehen ist.  
Das war nicht nur vor 2500 Jahren so,  
als die Geschichte aufgeschrieben wurde.

Dass vieles nicht aufgeht.  
Dass das warum und wieso keine Antwort findet.  
Dass manches schwer zu verstehen ist.  
Das ist heute so  
und das wird auch in Zukunft so bleiben.

Vielleicht braucht es gar nicht mehr als das:  
Auch wenn nicht zu begreifen ist,  
dass wir so widersprüchlich sind,  
dürfen wir dennoch sein, so wie wir sind.  
sind wir liebenswert, so wie wir sind.

Vielleicht braucht es gar nicht mehr als das:  
Auch wenn es nicht zu begreifen ist,  
wieso es den einen so ergeht und den andern anders,  
können wir damit leben.  
und damit umgehen.

Vielleicht braucht es gar nicht mehr als die Zusage:  
In all dem, was schwer zu verstehen ist.  
In all dem, was kaum zu begreifen ist.  
In all dem, was nie und nimmer aufgeht.  
Sind wir dennoch gehalten.  
Sind wir dennoch getragen.  
Sind wir dennoch umfassen.  
Sind wir dennoch bewahrt.  
Und gehen nicht unter. Amen

## Die Bitte

Wir beten mit den Menschen, die unter der Gewalt des Krieges leiden.  
Felder werden zerstört.

Menschen getötet.

Mit den Opfern von Gewalt beten wir:

„Sende aus deinen Geist und das Antlitz der Erde wird neu“:

Wir beten mit den Menschen, die unter der Gewalt der Armut leiden.  
Der Hunger zehrt.

Die Raffgier tobt.

Mit den Opfern von Gewalt beten wir:

„Sende aus deinen Geist und das Antlitz der Erde wird neu“:

Wir beten mit den Menschen, die unter der Gewalt von  
Naturkatastrophen leiden.

Häuser werden weggeschwemmt.

Ernten verdorren.

Mit den Opfern von Gewalt beten wir:

„Sende aus deinen Geist und das Antlitz der Erde wird neu“:

Wir beten mit den Menschen, die unter der Gewalt an Arbeitsplätzen  
leiden.

Arbeiterinnen werden ausgenützt.

Angestellten wird Unmenschliches abverlangt.

Mit den Opfern von Gewalt beten wir:

„Sende aus deinen Geist und das Antlitz der Erde wird neu“:

Wir beten mit den Menschen, die unter jeglicher Form von Gewalt leiden.  
Hier bei uns.

Dort in der weiten Welt.

Mit den Opfern von Gewalt beten wir:

„Sende aus deinen Geist und das Antlitz der Erde wird neu“:

## Der Dank

Gott, wir danken,

dass wir leben dürfen

und dass wir lieben können.

Wir danken

für die Mühe der Arbeit

und die Träume vom Glück.  
Wir danken  
für die Dinge, die sich zum Guten wandeln  
und die Verhältnisse, die sich verbessern.  
Dir sei Lob und Dank.

Für Jesus von Nazareth danken wir dir, Gott.  
Sein Wort, es hat Menschen aufhorchen lassen.  
Sein Leben, es hat sie aufgeweckt.  
Sein Brot, es hat sie aufgerichtet.  
Und seine Auferstehung  
hat alles in neuem Licht erscheinen lassen.  
Dir sei Lob und Dank.

Für deine Kraft, den Hl. Geist, danken wir dir Gott.  
Sie wirkt, wo leere Krüge sich mit Wein füllen,  
leere Hände mit Segen,  
leere Augen mit Glanz  
und leere Herzen mit Hoffnung.  
Dir sei Lob und Dank.

### Das Gedicht

Bitte

Wir werden eingetaucht  
und mit den Wassern der Sintflut gewaschen,  
wir werden durchnäßt  
bis auf die Herzhaut.

Der Wunsch nach der Landschaft  
diesseits der Tränengrenze  
taugt nicht,  
der Wunsch, den Blütenfrühling zu halten,  
der Wunsch, verschont zu bleiben,  
taugt nicht.

Es taugt die Bitte,  
daß bei Sonnenaufgang die Taube  
den Zweig vom Ölbaum bringe.

Daß die Frucht so bunt wie die Blüte sei,  
daß noch die Blätter der Rose am Boden  
eine leuchtende Krone bilden.

Und daß wir aus der Flut,  
daß wir aus Löwengrube und dem feurigen Ofen  
immer versehrter und immer heiler  
stets von neuem  
zu uns selbst entlassen werden. (Hilde Domin)

#### Das Gebet

Gott, dass wir dein Wort vernommen,  
dass wir das Brot gebrochen füreinander,  
lass das Zeichen sein,  
dass du bist.

Wie das Tageslicht um uns,  
wie der Boden unter uns,  
unsere Zukunft für alle Zeit. Amen.

#### Der Segen

Möge die Straße Dir entgegeneilen,  
möge der Wind immer in deinem Rücken sein.  
Möge die Sonne warm auf dein Gesicht scheinen  
und der Regen sanft auf die Felder fallen.  
Und bis wir uns wiedersehen,  
halte Gott dich im Frieden seiner Hand. So segne euch der lebendige  
Gott +++.